

Ridi Walfried
Die hölzerne Jungfrau
Schwank in drei Aufzügen
bearbeitet von Gerd E. Trapp
E 222

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Die hölzerne Jungfrau (E 222)
Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der Ingeborg Bieler Verlag, Heuberggasse 40, Wien.

Zu Aufführungsrecht dieses Stückes gehört der Erwerb von 10 Textbüchern zuzügl. Gebühr. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

HANNES KIRSCHNER

Unternehmer und Vorstand vom Heimatverein
Aggsbach, strammer Fünfziger

MATTHIAS

sein Sohn, etwa 24 Jahre alt

SOPHIE

seine Wirtschafterin, komische Vierzigerin

MICHL

Arbeiter bei Kirschner, etwa 45 Jahre alt, kein
Geisteskind

MONIKA

Kunstgewerblerin, etwa 35 Jahre alt

WEIDINGER

Landw. Händler, etwa 60 Jahre alt

HILDE

seine Frau, etwa 50 Jahre alt

KARIN

deren Tochter, etwa 20 Jahre alt

RAMML

Metzger

KOPPLINGER

Bäcker

ORT DER HANDLUNG:

Alle drei Aufzüge in einem Zimmer bei Kirschner

1. Aufzug: an einem Vormittag

2. Aufzug: am nächsten Tag, Spätnachmittag bis in die ersten Nachtstunden

3. Aufzug: am darauffolgenden Morgen

ZEIT:

Gegenwart.

I. AKT

(Behagliches Mehrzweckzimmer bei Kirschner. Linke Wand: Rückwärts eine Tür in die Stube von Matthias, vorne eine Tür in das Gastzimmer, das später Monika bewohnt. Zwischen beiden Türen steht an der Wand eine modische Liege, die als Bett benützt werden kann. Rechte Wand: Rückwärts Tisch mit Bänken, vorne eine Tür in den Hausflur. Rückwärts ein Fenster, davor eine Bank, nebenan eine Nähmaschine, alles andere nach Belieben)

1. SZENE

(Kirschner, Weidinger, Ramml und Kopplinger sitzen um den Tisch, auf dem verschiedene Papiere ausgebreitet liegen, dabei ein größeres Bild)

KIRSCHNER:

Jetzt, meine lieben Herren Ausschußmitglieder, habe ich euch alles ganz genau erklärt. Den Kostenpunkt kennt ihr auch, und daß ich den Hauptanteil trage, habe ich euch auch gesagt - seid ihr soweit einverstanden?

MÄNNER:

Aber sicher doch, Vorstand!

WEIDINGER:

Ich kann nicht viel draufzahlen, Ortsvorsteher, das heißt, möchten würde ich schon wollen, aber meine Alte, die Hilde ...

RAMML:

Oh Gott, deine Hilde! Die dreht vor Neid jede Kartoffel dreimal um, bevor sie sie schluckt ...

KOPPLINGER:

Jedem Gockel würde sie die Körner wegpicken, weil sie ihm das Eierlegen noch nicht angewöhnt hat ... hahaha!

RAMML:

Und dir, mein lieber Weidinger, gönnt sie nicht einmal sonntags ein Pils, wenn du es selber zahlen mußt ...

WEIDINGER:

Dafür mische ich unter den Bohnenkaffee ordentlich Muckefuck, damit es sich wieder ausgleicht - gleiches Recht für alle!

RAMML:

Die sitzt auf dem Geldsack wie der Geier auf seinen Eiern!

WEIDINGER:

Schon recht, aber wenn sie nicht so sparsam wäre, hätte ich meine kleine Werkstatt seit meiner Hochzeit nicht aufs Doppelte vergrößern können ...

KIRSCHNER:

So ist es nun auch wieder, also lassen wir deine Hilde in Ruhe, und du, Weidinger, sagst mir, wieviel du wirklich draufzahlen kannst!

WEIDINGER:

(verschmitzt)

Ich habe mein Privatkonto - aber, meine Lieben, wenn ihr mich verratet, schwinge ich den Vorschlaghammer über euch!

ALLE:

Nein, nein, von hier kommt nichts heraus - Ehrensache - gegen unsere Weiber müssen wir zusammenhalten!

WEIDINGER:

Neben meinem eigentlichen Handel vermittele ich ja noch das und jenes - und die Provision kommt auf ein Sonderkonto, von der nur mein Steuerberater und das Finanzamt etwas wissen! Und die beiden sagen nichts!

ALLE:

(lachend)

Sehr gut! Du hast den Dreh raus!

WEIDINGER:

Und so kann ich also - sagen wir - 500 Mark beisteuern!

KIRSCHNER:

Viel ist das gerade nicht!

WEIDINGER:

Für zwei Trachtenanzüge wird's wohl reichen?

RAMML:

Ihr braucht ja drei! Deine Tochter, die Karin, muß doch auch eine Tracht kriegen!

WEIDINGER:

Natürlich, die Karin und ich. Meiner Alten würde ich lieber eine Tracht Prügel verpassen!

KOPPLINGER:

Sei froh, daß du die nicht von ihr kriegst!

(alle lachen)

KIRSCHNER:

Es wird sich alles finden - Hauptsache, wir sind uns einig!

(jetzt breit)

Wir, die Aggsbachtaler, machen den großen Heimatfestzug in

(jeweilige Bezirkshauptstadt)

mit!

RAMML:

Jawohl! Landauf, landab sollen alle vor Neid zerspringen über unseren Aufzug!

KOPPLINGER:

Wir müssen den ersten Preis kriegen!

RAMML:

Seit ich denken kann, hat niemand in unserer Gegend mehr die Tracht getragen. Die Mädchen gehen am Sonntag in modischen Fummeln, die ihnen meist überhaupt nicht passen, die Weibsen tragen ihre Versandhauskostüme, und unsere Männer kaufen sich einen Anzug bei dem berühmten Holländer "van der Stange"! Für das Fest muß das anders werden!

ALLE:

Ganz genau! Sehr richtig!

KIRSCHNER:

Hier seht ihr die Tracht unserer Großeltern! Schaut euch doch einmal das Bild an!

(zeigt es ihnen)

Das hat vor 150 Jahren ein Maler aus dieser Gegend gemalt, als mein Urgroßvater gerade Hochzeit gehabt hat!

WEIDINGER:

Schon schön, der gesamte Brautzug ist da drauf!

KIRSCHNER:

Und diesen Brautzug nehmen wir als Vorbild! Voraus trägt einer auf einer Stange ein Plakat mit der Aufschrift: "Brautzug aus dem Aggsbachtal"

ALLE:

Spitze! Das imponiert denen in ...

KIRSCHNER:

Wie ihr wißt, war ich mit dem Bild schon in der Stadt und habe mit einer Trachtenschneiderin geredet! Wir

haben zusammen die nötigen Sachen eingekauft und schon für heute erwarte ich sie hier! Die soll dann gleich mit der Schneiderei anfangen, daß zuerst mal unsere Frauen ihre Sachen kriegen!

WEIDINGER:

Heute kommt die schon? Da bleibe ich gleich hier zum Maßnehmen!

RAMML:

Du hast ja gehört, daß zuerst die Weibsleut drankommen!

KOPPLINGER:

Das wird eine schöne Rauferei werden! Jede will die erste sein!

KIRSCHNER:

Zuerst kommt natürlich die Braut dran - und damit das keine Rauferei wird, muß das Brautpaar im Festzug wirklich ein Brautpaar sein!

RAMML:

Ich weiß gar nicht, daß wir hier ein Brautpaar hätten!

WEIDINGER:

Du weißt zwar nie was, aber heute hast du recht! Die Margot Lechner wird zwar bald heiraten - aber bei der wird die Hochzeit nicht lange vor der Taufe kommen! Die kann man in die Stadt nicht mehr mitnehmen!

RAMML:

Dann müßte die Hebamme auch gleich mit!

KOPPLINGER:

Wir haben eine Menge lediger Typen im Tal und auch genügend weibliche Gegenstücke, die sich sehen lassen können, da werden wir doch ein Brautpaar zusammenkoppeln können, wenn das für unser Heimatfest so wichtig ist!

RAMML:

Für unseren Vorstand kostet die Sache am meisten, also soll er auch die meiste Ehre haben! Vorstand, entweder muß dein Filius oder du selber den Bräutigam spielen!

ALLE:

Genau, darauf läuft es hinaus!

KOPPLINGER:

Kirschner, du mußt nochmal unters Joch, du bist doch noch ganz gut beieinander!

WEIDINGER:

Und dein Matthias ist auch schon im heiratsfähigen Alter, der soll sich doch nach einer echten Braut umtun!

KIRSCHNER:

Oh Gott, der Matthias, der hat sich doch zum

Weiberfeind entwickelt, der macht mir direkt Sorgen, alle Mädchen sind ihm wurscht, nach keiner schaut er sich um!

RAMML:

Vielleicht hat er eine heimliche Liebschaft?

KIRSCHNER:

Das glaube ich nicht, wenn er nicht auf dem Bau ist, sitzt er die ganze Zeit daheim herum!

KOPPLINGER:

Dann heiratest halt du!

KIRSCHNER:

Ich? Auf keinen Fall! Aber meinen Matthias werde ich mir noch einmal energisch vornehmen, jetzt muß er sich entscheiden!

ALLE:

Ja, dann mal los, sei nur recht energisch!

KIRSCHNER:

Und jetzt geht ihr in den Ochsen zur Feier des Tages gebe ich einen aus! Unser Plan muß begossen werden, ich komme gleich nach!

WEIDINGER:

So lobe ich mir einen Vorstand!

KIRSCHNER:

Der Obermeier, der Horntaler und alle anderen werden schon auf uns warten, geht rüber und sagt ihnen, daß ich gleich komme!

ALLE:

Okay! Los geht's! Bis gleich! Laß dich nicht lang aufhalten!

(gehen währenddessen nach rechts ab)

KIRSCHNER:

Bis gleich!

(schließt hinter ihnen die Tür zu)

2. SZENE

(Kirschner, Matthias, später Sophie)

KIRSCHNER:

(ruft gegen links)

He, Matthias, bist du da?

MATTHIAS:

(in seiner Kammer)

Ja, ich bin zu Hause!

KIRSCHNER:

Dann komm' doch bitte heraus, wenn ich dich sprechen will!

MATTHIAS:

(von links hinten)

Was willst du denn, Vater?

KIRSCHNER:

Ich habe ein ernstes Wort mit dir zu reden!

MATTHIAS:

Auch das noch! Wenn du in diesem Ton anfängst, weiß ich schon von vorne herein, was du willst! Ich heirate nicht!!!

KIRSCHNER:

Du bist doch nicht ganz normal! Du gehörst doch in Behandlung! Fehlt dir was?

MATTHIAS:

Ich hab' schon alles, nichts fehlt, aber ich mag nicht heiraten, die Mädchen sind alle nicht mein Typ!

KIRSCHNER:

Ich kann mir nicht helfen, aber mein eigen Fleisch und Blut hat nicht alle beisammen! Von wem hast du denn das? Deine Mutter war eine so gescheite und vernünftige Frau - die war nicht dumm!

MATTHIAS:

Dann hab' ich halt die Dummheit von dir!

KIRSCHNER:

Red' keinen Unsinn! Seit wann bin ich dumm?

MATTHIAS:

Seit wann? Das weiß doch ich nicht, ich hab' dich ja früher nicht gekannt, erst seit ich auf der Welt bin!

KIRSCHNER:

Werd' nicht frech! Bei Gott, du hast von meiner Person keinen einzigen Zug!

MATTHIAS:

Nein, einen Personenzug habe ich von dir nicht!

KIRSCHNER:

Ich kann nur hoffen, daß du gescheiter wirst, wenn du einmal verheiratet bist!

MATTHIAS:

Dann komm' ich schon als Depp in den Himmel, denn ich heirate nicht!

KIRSCHNER:

Mensch, Matthias, warum denn nicht? So ein Mädchen ist doch was Nettes! Hast du dir denn noch keine angeschaut?

MATTHIAS:

Eben weil ich mir alle angeschaut habe, gefallen sie mir nicht, die blöden Gänse!

KIRSCHNER:

In deinem Alter habe ich mehrfach Alimente riskiert und du - du kannst wahrscheinlich keinen Buben von einem

Mädchen unterscheiden, wenn du sie beim Baden siehst!

MATTHIAS:

(lachend)

Die mit dem Bart im Gesicht sind männlich, die mit den aufgedonneten Haaren und dem kurzen Verstand sind die Frauen!

KIRSCHNER:

(verzweifelt)

Der hat aber auch gar nichts von mir!

MATTHIAS:

Vielleicht bin ich gar nicht dein Sohn, vielleicht hat mich der Storch vertauscht!

KIRSCHNER:

Das nehme ich dir fast noch ab, daß du an den Storch glaubst!

MATTHIAS:

Ja, natürlich!

KIRSCHNER:

(rasch einfallend)

Wenn du noch einmal ja sagst, erschlag' ich dich!

MATTHIAS:

Das war noch eine schöne Zeit, als ich noch an den Storch geglaubt habe! Schade, daß das nicht wahr ist, das wäre so eine bequeme Einrichtung!

KIRSCHNER:

Hat man Töne? Und ausgerechnet mein Junge redet so! Dieser Unfug muß ein anderer werden! Du mußt heiraten, und zwar schon in drei Wochen, und beim Festzug macht ihr das Brautpaar!

MATTHIAS:

Geh' doch du nochmal in die erste Reihe und heirate! Ich geh' dann in Pension und habe meine Ruhe!

KIRSCHNER:

(immer aufgebracht)

Der ist nicht normal, ich flippe noch aus, mein einziger Sohn hat etwas zuwenig!

(brüllt)

Mein lieber Sohn, verarsch' mich nicht, sonst heirate ich wirklich noch einmal, bekomme eine Horde Kinder, und du wirst dann nicht der reichste Erbe im ganzen Tal!

MATTHIAS:

Sehr schön! Da freue ich mich schon auf meine kleinen Halbbrüder! Mit denen spiele ich dann "hoppe hoppe Reiter"!

KIRSCHNER:

Der Kerl regt mich auf, ich könnte zerspringen!

(schlägt wuchtig auf den Tisch)

Himmel, Arsch und Wolkenbruch!

SOPHIE:

(kommt erschrocken von rechts)

Ja, was ist denn los, Chef? Was fluchst du denn so herum?

KIRSCHNER:

Der Schlag könnte einen treffen, so muß man sich mit dem Kerl herumärgern. Sophie, du bist zwar kein Kirchenlicht, aber immerhin ein Weibsbild und kannst es diesem Typen besser beibringen, daß er heiraten muß. Ich gehe in den Ochsen, falls jemand nach mir fragt!

(ab nach rechts, schlägt die Tür kräftig zu)

MATTHIAS:

Peng! Die ist zu!

3. SZENE

(Matthias, Sophie, später Karin)

SOPHIE:

(beginnt sofort mit Eifer ihre Mission)

Matthias, du alter Dickkopf! Warum willst du denn nicht heiraten? Das Heiraten ist ja sowas Lustiges!

MATTHIAS:

Warum hast du denn dann nicht geheiratet? Du bist schon längst überreif!

SOPHIE:

Das steht auf einem anderen Blatt, jetzt reden wir von dir! - Schau' doch, bei einer Hochzeit wird gegessen und getrunken, gesungen und getanzt!

MATTHIAS:

Ja, aber nur einen Tag, und dann habe ich das ganze Leben lang die Tussi um mich herum. Was soll ich denn mit der anfangen?

SOPHIE:

Nun ja, recht lieb und nett sollst du mit ihr sein!

MATTHIAS:

Und sie?

SOPHIE:

Wird auch recht lieb und nett mit dir sein!

MATTHIAS:

Und dann?

SOPHIE:

Dann! Hast du denn noch nie ein Mädchen im Arm gehabt?

MATTHIAS:

Brrr! Nein!

SOPHIE:

Das ist der Gipfel! Du hast dich noch an gar keine herangemacht?

MATTHIAS:

Einmal habe ich es versucht - aber dorthin, wo ich hingreifen wollte, hat sie mich nicht hingreifen lassen!

SOPHIE:

(lüstern)

Wo hast du denn hingreifen wollen?

MATTHIAS:

(trocken)

Auf ihr Hühnerauge!

SOPHIE:

Auf das Hühnerauge? Wer langt denn einem Mädchen ausgerechnet an die Hühneraugen?

MATTHIAS:

Sie hat gesagt, vom vielen Sitzen hätte sie schon Hühneraugen hinten, und die, die hätte ich mir schon gerne angeguckt!

SOPHIE:

Wer war denn das?

MATTHIAS:

Die Karin Weidinger!

SOPHIE:

Siehst du, das wäre schon die rechte Frau für dich, sie ist ein hübsches Mädchen und arm ist sie auch nicht!

MATTHIAS:

Aber wenn sie auf lauter Hühneraugen sitzt, gefällt mir das gar nicht!

SOPHIE:

Mach' doch keine dummen Sprüche, die Karin ist doch ganz in dich verschossen!

MATTHIAS:

In mich? Wieso? Das stimmt doch gar nicht!

SOPHIE:

Es stimmt schon! Warum kommt sie denn alle Tage zu uns? Doch nur wegen dir!

MATTHIAS:

Ach nein, die kommt wegen dem Vater, der will nämlich auch noch einmal heiraten!

SOPHIE:

Was? Der Chef? Und so ein junges Ding? Da sind doch andere da, die besser zu ihm passen!

MATTHIAS:

Es ist mir vollkommen wurscht, wen er sich nimmt. Er hat gesagt, einer von uns beiden müsse heiraten. Da ist

es mir schon lieber, er macht es selbst.

SOPHIE:

Aber mir nicht! Matthias, um alles in der Welt, kümmere dich um eine Frau und heirate!

MATTHIAS:

Jetzt fängst du auch noch an, mir das Leben zu verbittern!

SOPHIE:

(schaut zum Fenster hinaus)

Da draußen geht die Karin.

(ruft hinaus)

Karin, komm' doch mal kurz rein!

KARIN:

(von draußen)

Was ist denn los, Sophie?

SOPHIE:

Komm' halt mal auf einen Sprung!

(zu Matthias)

Und jetzt schau' dir die Karin doch einmal gründlich an.

Du wirst sehen, sie gefällt dir!

MATTHIAS:

Ich kenn' sie doch, und gefallen tut sie mir auch!

SOPHIE:

Na also!

MATTHIAS:

Aber heiraten will ich sie nicht!

KARIN:

(von rechts, hat die letzten Worte gehört)

Wen willst du nicht heiraten?

MATTHIAS:

Dich!

KARIN:

Ein vernünftiges Wort, ich will dich nämlich auch nicht!

MATTHIAS:

(erfreut)

So? Dann ist ja alles in Ordnung! Setz' dich her - auf deine Hühneraugen!

SOPHIE:

Unterhaltet euch ein wenig, ich bringe euch was zum Trinken.

(zu sich)

Ein Glas Wein hilft auf die Sprünge ...

4. SZENE

(Matthias, Karin, Sophie)

KARIN:

(zielstrebig, weiß, was sie möchte, ist dem einfacher

gestrickten Matthias überlegen)

Dann setze ich mich halt hin, damit ich dir den Schlaf nicht vertreibe!

(setzt sich neben ihn)

MATTHIAS:

(rückt gleich weg)

Nur deshalb brauchst du dich nicht hinzusetzen, ich schlafe sowieso immer gut!

KARIN:

Du bist wohl sehr für die Emanzipation?

MATTHIAS:

Emanzipation, was ist denn das?

KARIN:

Wenn man die Frauen alles selber machen läßt, darauf verzichtet, ihnen in den Mantel zu helfen, keine Komplimente macht und sich natürlich auch nicht bückt, wenn ihnen was hinunterfällt!

(läßt z. B. ihr Taschentuch fallen)

MATTHIAS:

Dein Taschentuch ist dir hinuntergefallen!

KARIN:

(nimmt es seufzend auf)

Ich hab's ja gesagt!

MATTHIAS:

Wie hätten es denn die Frauen gerne?

KARIN:

Blumen mögen sie besonders!

MATTHIAS:

Blumen, was hast du denn von Blumen? Die verwelken doch nur! Da bringe ich dir lieber etwas anderes!

KARIN:

Geht auch! Was denn?

MATTHIAS:

Eine rote Wurst oder Pommes mit Majo!

KARIN:

Ach, komm'! So etwas Primitives! Aber romantisch, wie ich bin, könntest du mir beim nächsten Stadtfest ein riesiges Lebkuchenherz kaufen!

MATTHIAS:

Wenn's sonst nichts ist ...

KARIN:

Mit einem schönen Zuckerspruch drauf. Kannst du überhaupt so einen Spruch?

MATTHIAS:

Natürlich: Morgenstund ist aller Laster Anfang!

KARIN:

Das gilt nicht, das Wort "Liebe" muß vorkommen!

MATTHIAS:

Ach so! Also: Das Wichtigste auf dieser Welt - ist immer nur das liebe Geld!

KARIN:

Du bist ein sturer Bock! Aber ich verrate dir trotzdem etwas Neues. Bist du neugierig?

MATTHIAS:

Warum soll ich neugierig sein? Du wirst mir es sowieso gleich sagen!

KARIN:

(mit einem Seufzer, abseits)

Man hat es nicht leicht, aber leicht hat's einen!

(laut)

Deinen Vater habe ich getroffen, und der hat mir gesagt

...

MATTHIAS:

... daß er dich heiraten wird!

KARIN:

Der, mich? Um Himmels willen! Nein, mit dir wollte er mich verkuppeln!

MATTHIAS:

(rückt noch weiter weg)

Dieser falsche Fuffziger.

KARIN:

(rückt etwas näher)

Bleib' nur da, du weißt noch nicht alles!

MATTHIAS:

Noch was?

KARIN:

Weißt du, du bist ja ein ganz netter Kerl, und ich habe nichts gegen dich ...

MATTHIAS:

(rückt wieder etwas weg)

Na, na!

KARIN:

(rückt wieder etwas näher)

Laß mich doch ausreden! Heiraten würde ich dich nie!

MATTHIAS:

Nie?

(rückt wieder etwas näher)

KARIN:

Nie! Vor mir bist du ganz sicher!

MATTHIAS:

Du bist gar nicht so ohne!

KARIN:

Und jetzt führen wir das ganze Volk, voran deinen Vater, an der Nase herum!

MATTHIAS:

Das ist die Idee! Das verdient er, der falsche Fünfinger, der mich verraten und verkuppeln will! Aber wie?

KARIN:

Wir spielen denen vor, daß wir uns recht gut verstehen und total ineinander verschossen wären ...

MATTHIAS:

Zu schwer, viel zu schwer!

KARIN:

Das geht doch ganz leicht! Wir schauen uns in die Augen,

(grinst ihn freundlich an)

drücken uns die Hände, und wenn jemand herschaut, geben wir uns einen Kuß.

MATTHIAS:

(hat zunächst beifällig genickt, fährt aber beim Kuß zurück)

Um Gottes willen, nein, keine Knutscherei! Aber wenn du willst, kraule ich dich manchmal unterm Kinn!

KARIN:

Auch recht, ein wenig nach Zärtlichkeit ausschauen muß es aber doch!

MATTHIAS:

Na schön, und wie lang soll die Komödie dauern?

KARIN:

Bis nach dem Heimatfest. Weißt du, Matthias, ich möchte schon gerne als Braut auf dem Trachtenzug auftreten, und das kann ich nur, wenn dein alter Herr glaubt, daß wir heiraten.

MATTHIAS:

Ich will aber gar nicht nach ...

KARIN:

(setzt ihn unter Druck)

Da wirst du nicht drum herum kommen. Glaubst du, dein Vater investiert so viel, wenn ein Fremder die Hauptperson im Trachtenzug spielt? Bei seinen Kosten will er auch im Vordergrund stehen, das ist doch nur natürlich. Der ganze Ort wird bekannt, besonders das Brautpaar wird gefeiert und fotografiert und kommt in die Zeitung! Matthias, schau', als deine beste Freundin werde ich mich darum kümmern, daß dich dein Vater nie verheiraten kann, wenn du um alles in der Welt nicht willst - aber dafür mußt du mir hier entgegenkommen. Tu mir doch den Gefallen - hm, Matthias?

MATTHIAS:

Du hast schon ein Mundwerk! Dagegen komme ich nicht auf!

KARIN:

Stell' dir doch vor, wir werden mit Musik empfangen, durch die Stadt geführt, im Rathaus gibt's einen Stehempfang, der Bürgermeister hält eine Ansprache, ungefähr so:

(nimmt eine tiefe Stimme an)

"Liebe Aggsbachtaler, ich danke euch, daß ihr gekommen seid, wie ich sehe, seid ihr die Allerschönsten, besonders das Brautpaar ist prima und vor allem die Braut - so eine strahlende Schönheit haben wir hier noch nie gesehen! Ihr bekommt den ersten Preis!"

(normal weiter)

Und dann kommt der Umzug, und dann gehen wir über den Markt - und dann ins Stadion zur Bundesliga!

MATTHIAS:

Zur Bundesliga? Das wär' Spitze! Und dann?

KARIN:

Dann fahren wir wieder heim, das ganze Land wird uns beneiden, und wir haben eine schöne Erinnerung für später.

MATTHIAS:

Aha! Und dann kommt mein Alter mit seinen hinterlistigen Absichten, schickt uns aufs Standesamt, wir werden verheiratet, und ich sitze im Dreck!

KARIN:

Das ist ja dann der Hammer! Wenn wir heimkommen, sagen wir deinem Vater, daß wir an Heirat überhaupt nicht denken!

MATTHIAS:

Das wird ein schöner Spaß! Der kostet mich meine geraden Glieder!

KARIN:

Wieso?

MATTHIAS:

Wenn mein Vater noch nie handgreiflich war, wird er es dann!

KARIN:

Wie kann denn dir etwas passieren, wenn ich alle Schuld auf mich nehme. Ich werde ihm sagen, daß ich es nicht will.

MATTHIAS:

Dann hast du die Scherereien, und das will ich auch

nicht.

KARIN:

Keine Angst! Mit Hitzköpfen kann ich umgehen. Er wird mir gar nichts tun. Also, Matthias, du tust mir den kleinen Gefallen?

MATTHIAS:

Es liegt dir soviel daran?

KARIN:

Und wie!

MATTHIAS:

Und du hast wirklich keine Absichten auf mich?

KARIN:

(viel zu betont, um ehrlich gemeint zu sein)

Nein, Matthias, nie, auf gar keinen Mann habe ich Absichten! Weißt du,

(dumpf)

ich geh' nämlich ins Kloster!

MATTHIAS:

Ins Kloster?

KARIN:

Sag's um Himmels willen noch niemandem, ich vertraue es nur dir an! Vorher möchte ich noch ein paar Tage recht lustig sein, denn später ist es sowieso aus *(wieder dumpf)* hinter diesen grauen Klostermauern.

MATTHIAS:

Ja, wenn das so ist, dann ist die ganze Geschichte ja kein Problem!

KARIN:

Logo! Vor mir brauchst du überhaupt keine Angst zu haben!

MATTHIAS:

Dann kann ich dir nur die Hand und etwas mehr drücken - aus Freundschaft!

KARIN:

Du kannst mich streicheln und umarmen, darüber bin ich längst erhaben!

MATTHIAS:

Komm' her, Mädchen!

(umarmt sie)

Jetzt habe ich wenigstens jemanden, mit dem ich offen sein kann!

KARIN:

Mit mir kannst du offen reden, wir sind unschuldig wie Adam und Eva im Paradies!

(nimmt aus ihrer Tasche einen Apfel und beißt kräftig

hinein)

MATTHIAS:

Siehst du, so ein Verhältnis habe ich mir schon immer gewünscht. Du bist schwer in Ordnung!

KARIN:

So ganz kennst du mich ja noch nicht, aber du wirst schon drauf kommen, wie der Hase läuft.

(hält ihm den Apfel vor den Mund)

Beiß hinein, er ist von eurem Garten, schmeckt er?

MATTHIAS:

(hat abgebissen)

Mhm, saftig und süß, schmeckt gut!

KARIN:

Bald sind sie reif - beiß nochmal!

(sitzen eng umschlungen und essen gemeinsam den Apfel)

SOPHIE:

(kommt mit einer Flasche Wein und zwei Gläsern, als sie die beiden eng umschlungen sieht, zu sich)

Na ja, die brauchen keine Hilfe mehr, da trinke ich den Wein schon selber.

(wieder ab, von den beiden ungesehen)

KARIN:

Und wenn dein alter Herr wieder was vom Heiraten sagt, dann lachst du ihn nur an und sagst: "Laß dich überraschen!"

MATTHIAS:

Und ob das eine Überraschung wird! Anstatt uns abzuknutschen, spielen wir Schiffe versenken!

KARIN:

Logo!

(springt auf und zieht ihn mit auf)

An der Nase führen wir die alle herum!

MATTHIAS:

Das gibt eine tolle Show! Absolute Spitze!

(singt in voller Lautstärke einige Takte eines aktuellen Schlagers und tanzt mit Karin im Zimmer herum)

5. SZENE

(Vorige, Sophie, Kirschner, Weidinger, dann Hilde)

SOPHIE:

(führt Kirschner und Weidinger rechts herein)

Na, was hab' ich gesagt? Schaut euch die zwei an, dann wißt ihr alles!

KIRSCHNER:

(hocherfreut)

Matthias, Karin, ist das die Möglichkeit?

WEIDINGER:

Seid ihr bescheuert? Jetzt ist doch nicht Fasching!

KARIN:

Oje, unsere Herren Väter!

KIRSCHNER:

Matthias, sag' bloß, ich trau' meinen Augen nicht, hast du dich vielleicht gar ...

MATTHIAS:

Immer mit der Ruhe! Laß dich überraschen!

KIRSCHNER:

Ich bin auch überrascht, sehr freudig überrascht!

MATTHIAS:

Das ist noch gar nichts, du wirst später noch viel überraschter sein, aber erst später!

KARIN:

(hält ihm den Mund zu)

Heute sagen wir nur soviel, daß der Matthias mit mir im Umzug als Brautpaar gehen wird - sonst sagen wir heute überhaupt nichts mehr, okay, Matthias?

MATTHIAS:

Nichts mehr, nur - laßt euch überraschen! Und jetzt kaufe ich dir das größte Lebkuchenherz, das zu kriegen ist. Auf geht's!

(zieht sie rechts ab)

KARIN:

Und wie!

(ab mit Matthias)

SOPHIE:

Na, hat mein Zureden etwas genützt oder nicht?

KIRSCHNER:

Du willst das fertiggebracht haben?

SOPHIE:

Ich bin zwar kein "Kirchenlicht", aber gescheiter als ihr Männer sind wir Weiber allemal, und jetzt kannst du dich revanchieren, Chef!

KIRSCHNER:

Heraus mit der Sprache!

SOPHIE:

Ich geh' auch mit zum Heimatfest!

WEIDINGER:

Du auch? Zum Schluß wandert unser ganzer Ort aus, und Hunde und Katzen müssen wir auch mitnehmen, damit sie in der Zwischenzeit zu Hause nicht verhungern.

SOPHIE:

Mach' mir den Chef nicht abspenstig, Weidinger! Sei

froh, daß dein Mädchen eine so gute Partie macht!

WEIDINGER:

Nein, nein, fahr' nur mit!

(zu Kirschner)

Die Sophie und ich schauen uns die Stadt bei Nacht an, da sparen wir ein teures Hotelzimmer!

SOPHIE:

Da würde ich mir schon einen anderen dazu aussuchen!

Aber, Chef, die Sache geht doch in Ordnung?

KIRSCHNER:

Na ja, es wird sich schon machen lassen.

SOPHIE:

Spitze!

(singt einen aktuellen Schlager - begeistert, aber falsch, anschließend ab nach rechts)

WEIDINGER:

Die ist wohl übergeschnappt! Aber die Hauptsache ist, daß wir zwei in die Verwandtschaft kommen!

(schütteln sich erst die Hände, dann umarmen sie sich, klopfen einander den Rücken ab, reden dabei ganz glücklich)

KIRSCHNER:

Mensch, bin ich froh, daß ihm endlich der Knopf aufgegangen ist - deine Karin ist aber auch schwer in Ordnung!

WEIDINGER:

Und dein Matthias ein ordentlicher Kerl, die passen gut zusammen!

(löst sich aus der Umarmung)

Aber du, das sage ich dir gleich, wenn die zwei heiraten, mußt du ihn in die Geschäftsleitung aufnehmen!

KIRSCHNER:

Jetzt schon? Dazu bin ich eigentlich noch zu jung. Du kannst ihn ja auch hereinnehmen und die jungen Leute treiben inzwischen deine Firma um!

WEIDINGER:

Das sag' mal meinem Weib! Die richtet dich in einer Viertelstunde so her, daß du wirklich nur mehr für das Altenteil taugst!

KIRSCHNER:

Ich hoffe nur, daß deine Karin nicht auf deine Hilde herauskommt, denn sonst täte mir mein Filius leid ...

WEIDINGER:

Nein, nein, die gerät ganz nach mir!

(leicht süffisant)

Die ist ganz sanft und aufrichtig, die kennt keine

Verstellung, die frißt dir aus der Hand...

KIRSCHNER:

Und zwei und zwei kann sie auch zusammenzählen. Ich habe ihr heute nur eine Andeutung gemacht, daß sie mir als Schwiegertochter willkommen wäre und daß man halt bei Matthias ein wenig nachhelfen müßte, und wie gut hat sie mich verstanden, und wie schnell hat sie den Weiberfeind kuriert!

WEIDINGER:

Also ich bin eigentlich erst ein Weiberfeind, seitdem ich verheiratet bin ... hahaha ...

KIRSCHNER:

Und du, Weidinger ... nächstes Jahr vielleicht schon - kommt was Kleines ...

(umarmen sich wieder und klopfen sich den Rücken gegenseitig ab)

WEIDINGER:

So ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen - Herrgott ... Wir als Großväter - das wär' was!

KIRSCHNER:

Ein Junge und ein Mädchen müßten es schon sein - und wenn's ein paar mehr werden ... hahaha ...

WEIDINGER:

Wegen mir ein halbes Dutzend ... hahaha ...

HILDE:

(von rechts, erblickt erstaunt die zwei Umarmten)

Ja, was macht denn ihr da?

WEIDINGER:

Die Stimme des jüngsten Gerichts! Hilde, auf, gib ihm auch einen Kuß!

HILDE:

Dem Kirschner?

KIRSCHNER:

Man soll nichts übertreiben ...
(schüttelt ihr kräftig die Hand)

HILDE:

Mir scheint, ihr seid am hellen Tag schon besoffen ... Alter, geh' nach Hause, im Laden ist ein Vertreter, und ich muß dich zusammensuchen in allen Gasthäusern.

WEIDINGER:

Das hier ist doch kein Gasthaus und wir haben etwas sehr Wichtiges und Angenehmes ...

HILDE:

(läßt ihn nicht ausreden)

Rede keinen Stuß! Kurz vorher warst du noch drüben beim Ochsenwirt, und das Wichtige kenn' ich schon,

aber das sag' ich dir gleich, mein lieber Vorstand, uns darf der Trachtenzug keinen Pfennig kosten. Soll doch der reiche Kirschner mit seinen schwarzen Kassen herausrücken ...

KIRSCHNER:

Von dir hab' ich noch gar nichts verlangt, obwohl eigentlich jeder was für die Ehre der Stadt aufbringen sollte ...

HILDE:

Unsinn, ich opfere genug, wenn ich euch in die Stadt mitfahren lasse, mehr kannst du wirklich nicht von mir verlangen ...

WEIDINGER:

Nur eines: Wenn du mitfahren würdest, müßte man dir dort einen Maulkorb umhängen und dazu eine Tafel: "Nicht berühren, explodiert!"

HILDE:

Du spuckst doch nur große Töne, weil wir nicht allein sind, komm' mir bloß nach Hause!

KIRSCHNER:

Aber Hilde, du mußt doch einen Witz verstehen - und überhaupt - du kennst unser Erfolgserlebnis ja noch gar nicht - natürlich fährst du mit in die Stadt und als was? ... Als Brautmutter!

HILDE:

Und wer ist dann das Brautpaar?

WEIDINGER:

Der Matthias und unsere Karin!

HILDE:

Alles der Reihe nach! Dann muß sie den Matthias aber auch heiraten, denn daß die zwei in der Großstadt miteinander herumziehen, sie um ihren guten Ruf kommt, und er sie dann sitzen läßt, das ist nicht angesagt!

KIRSCHNER:

Da schätzt du aber meinen Jungen falsch ein, der ist ja ganz verrückt auf die Karin!

WEIDINGER:

Die sind schon miteinander im klaren, nicht wahr, Kirschner, wir haben sie gesehen, aber mir scheint, die wollen die Geschichte noch ein wenig im geheimen lassen!

KIRSCHNER:

Und den Spaß können wir ihnen ja lassen!

HILDE:

Und dann muß ich mich erst recht um die Geschichte

kümmern! Wenn man vor der Hochzeit schon nascht, schmeckt einem der Hauptgang nicht mehr, oder man läßt ihn überhaupt stehen!

WEIDINGER:

Da hast du auch wieder recht. Mir ist damals auch das Maul sauber geblieben vor dem Hauptgang - denn sonst hätte ich den Satan wohl nicht geheiratet!

HILDE:

Was ist das?

KIRSCHNER:

Er hat nur einen Spaß gemacht!

WEIDINGER:

Ja, freilich, nur einen Spaß!

HILDE:

Jawohl, mein Lieber, mich hat keiner drangekriegt, und bei meiner Karin werde ich schon dahinterher sein, und wenn ich Tag und Nacht die Hand draufhalten müßte!

KIRSCHNER:

Aber Hilde, mein Matthias ist doch ein unbeschriebenes Blatt, dem fällt so etwas gar nicht ein, was du befürchtest.

HILDE:

Deinem Jungen vielleicht nicht, aber meiner Tochter!

KIRSCHNER:

So? Dann ist sie schon die Richtige für meinen Sohn!
(Matthias und Karin kommen zurück, Karin hat ein großes Lebkuchenherz um den Hals hängen)

KARIN:

Da sind wir schon wieder! Und die liebe Mama ist auch da! Schaut mal her, was mir der Matthias für ein schönes Herz gekauft hat!

MATTHIAS:

Fünfmarkachtzig hat's gekostet!

KARIN:

Und gebrannte Mandeln dazu!
(bietet an)

MATTHIAS:

Um drei Mark!

HILDE:

(recht süß)

Ja, der Matthias und meine Karin! Jetzt sagt mir nur noch ...

KARIN:

Gar nichts sagen wir, kein Wörtchen, okay, Matthias?

MATTHIAS:

Laßt euch überraschen!

HILDE:
Ich bin schon überrascht, sehr überrascht!

MATTHIAS:
Aber woher, die Überraschung kommt doch erst später!

KARIN:
(stupst ihn, leise zu ihm)
Sei recht lieb zu mir, aber verrate nichts!
(laut)
Wenn ihr uns ausfragen wollt, dann gehen wir lieber ab!

MATTHIAS:
Ja, komm, gehen wir an den Bach!

HILDE:
Halt! Mein lieber Matthias, von jetzt an bist du mit der Karin unter Aufsicht, so wie es sich gehört!

MATTHIAS:
(zu sich)
Bin ich froh!
(laut, während er Karin streichelt)
Warum auch nicht?
(zwickt sie)

KARIN:
Au, nicht so fest!

HILDE:
Der Junge geht aber ran - Finger weg, tätschle an dem Mädchen nicht so herum!

KIRSCHNER:
Da bleibt mir die Spucke weg! Ja, wenn ihn der Blitz trifft!

WEIDINGER:
Wenn es einmal einen Unschuldigen trifft, ist er schlimmer als der größte Casanova!

HILDE:
Matthias, wenn du dich nicht ordentlich benimmst, rücke ich dir auf die Pelle!

KARIN:
(leise zu Matthias)
Bloß keine Angst!
(laut)
Geh' mit meinem Matthias nicht so grob um, Mutter, und überhaupt reden wir über alles erst, wenn wir vom Heimatfest zurückkommen!

MATTHIAS:
Ja, dann laßt euch überraschen!

HILDE:
Und jetzt geht ihr beide nach Hause, im Haushalt ist genug zu tun, und auf dich

(zu ihrem Mann)
wartet der Vertreter immer noch!

WEIDINGER:
Wir haben aber im Ochsen eine Versammlung!

HILDE:
Die dauert ohnehin länger, da kommst du schon noch zurecht! Also los!

WEIDINGER:
Also los! Na, dann komme ich halt später, laßt inzwischen ein Pils oder auch zwei einlaufen!

KARIN:
Tschüß, Matthias!

MATTHIAS:
Tschüß, Karin!

KARIN:
(leise zu ihm)
Jetzt mußt du mir recht intim zuwinken!

MATTHIAS:
(man merkt, daß ihn die Komödie schon müde gemacht hat)
Ja, ja, winke, winke!
(winkt mit beiden Händen)

HILDE:
Schrecklich, so verliebte Leute! Auf, los, Karin - Alter, komm!
(schiebt beide zur Tür rechts hinaus)

KIRSCHNER:
Ich begleite meine künftige Schwiegertochter noch ein Stück. Matthias, gehst du auch zum Ochsen hinüber?

MATTHIAS:
Nein, jetzt muß ich mich zuerst ein wenig ausruhen!
(Kirschner lachend hinter der Familie Weidinger rechts ab)

6. SZENE
(Matthias, Sophie, Michl, Monika, dann alle)

MATTHIAS:
(setzt sich erschöpft an den Tisch, streckt die Beine von sich)
So ein Verlobungstheater macht aber müde! Wenn das erst echt wäre! Oh Gott! Heute bin ich wenigstens von allen Weiberleuten erlöst -
(lacht erst leise, dann laut)
Warte nur, du falscher Fünfziger von Vater, auf dein Gesicht freu' ich mich schon, wenn du darauf kommst, wie wir dich zum Narren gehalten haben! Dann wirst du mich mit den dummen Weibern wohl in Ruhe lassen,

wenn die Überraschung gelungen ist.

(lehnt sich wohligh zurück)

SOPHIE:

(kommt aufgeregth herein, von rechts)

Matthias, die Modemadam aus der Stadt ist mit einem Kombi angekommen voller Schachteln und Koffern - der Michl hilft abladen!

MATTHIAS:

Da soll sich mein Herr Papa darum kümmern, der ist mit der Familie Weidinger weg - ich will heute mit keiner Tussi mehr ein Wort reden, ich hau' ab.

SOPHIE:

Ich schick' dann den Michl gleich zu deinem Vater!

MONIKA:

(tritt rechts ein)

Einen schönen guten Tag wünsche ich, ist der Herr Vorstand da?

MATTHIAS:

(zu sich)

Scheiß', da ist sie schon!

SOPHIE:

(immer sehr aufgeregth)

Ich kümmere mich um den Chef, um den kümmere ich mich gleich, unterhalten Sie sich inzwischen mit dem Jungen da, aber zuerst bringe ich Ihnen eine Kleinigkeit zum Essen, und durstig werden Sie auch sein, Fräulein, und bitte, machen Sie mir auch eine recht schöne Tracht, denn ich gehe auch mit in die Stadt. Der Herr Kirschner wird gleich kommen, und bei mir können Sie ja mit Ihrer Arbeit gleich anfangen, denn mein neues Kleid muß sitzen und gleich bringe ich den Vorstand herein und schicke das Essen ins Wirtshaus - nein, umgekehrt natürlich - gleich bin ich wieder da! Die beste Verpflegung bekommen Sie bei mir - mein Gott, bin ich aufgeregth - blau steht mir gut und grün auch. Ich hab' schon mal ein ähnliches Kleid gehabt, toller Stoff, ganz eng, also wenn ich so etwas ähnliches wieder haben könnte - ja - also gleich bin ich wieder da!

MATTHIAS:

Recht hast du, je eher du gehst, umso schneller bist du wieder da.

SOPHIE:

Genau! Ich bin eben etwas aufgeregth, gleich bin ich wieder da!

(fährt rechts hinaus)

(Michl trägt während dieses Dialoges immerzu Koffer

und Schachteln herein, darunter eine besonders lange)

MONIKA:

Stellen Sie inzwischen alles nur hierher.

MICHL:

Woll, woll!

MONIKA:

Und auf das lange Paket geben Sie bitte besonders acht!

MICHL:

Woll, woll!

MONIKA:

(zu Matthias)

Wer ist denn die redselige Frau?

MATTHIAS:

Das ist die Sophie, unser dienstbarer Geist!

MICHL:

Woll, woll!

(ab)

MONIKA:

So, so, und Sie?

MATTHIAS:

Matthias ist mein werter Name!

MONIKA:

Ein Matthias? So, so ...

MATTHIAS:

Ich bin nicht ein Matthias, ich bin der Matthias, der Sohn vom Vorstand.

MONIKA:

(gibt ihm die Hand)

Freut mich sehr, Sie zu sehen! Setzen sie sich doch zu mir.

MATTHIAS:

(sehr unangenehm berührt)

Ja, gern, bloß leider, ich muß ... Ich hab' gar keine Zeit ...

MONIKA:

Bis Ihr Vater kommt, müssen Sie mir aber schon Gesellschaft leisten.

MATTHIAS:

(setzt sich widerwillig zu ihr)

Hoffentlich kommt er bald ...

(Michl bringt wieder Gepäck, starrt Monika an)

MONIKA:

Stellen Sie es nur nieder, Michl!

MICHL:

Woll, woll!

MONIKA:

Ist noch viel draußen?

MICHL:
Woll, woll!
(ab)

MATTHIAS:
Heiliger Strohsack, Sie haben ja einen Möbelwagen
gebraucht!

MONIKA:
Ich habe nur das Wichtigste mitgenommen, damit ich
gleich mit der Arbeit anfangen kann - meine Helferin
konmt später mit dem meisten Material nach.

MATTHIAS:
Helferin? Du lieber Himmel, da geht es aber rund!
(Michel bringt jetzt den letzten Karton)

MONIKA:
Sehr vorsichtig, bitte ...

MICHL:
Woll, woll!

MONIKA:
So, ich glaube, das ist jetzt alles. Vielen Dank!

MICHL:
Woll, woll!
(geht, sie immer anstarrend, ab)

MATTHIAS:
Was haben Sie denn da für ein Gestell in dem langen
Kasten?

MONIKA:
Das ist meine Puppe!

MATTHIAS:
Eine Puppe?

MONIKA:
(hat die Nähmaschine untersucht)
Die scheint brauchbar, na, wir werden sehen ...

SOPHIE:
*(bringt ein Riesentablett mit Schüsseln und Tellern
besetzt und stellt es am Tisch ab)*
Das wär' mal das erste, jetzt mache ich Ihnen noch
schnell harte Eier!

MONIKA:
Um Gottes willen, das kann ich doch nicht alles essen!

SOPHIE:
Essen Sie nur, soviel haben Sie ohnehin nicht auf den
Rippen, aber ich werde schon etwas an Sie
hinbekommen.

MATTHIAS:
Das versteht die Sophie, nirgends gibt es so gut
gefütterte Haustiere wie bei uns!

MONIKA:
(setzt sich an den Tisch)
Dann bin ich aber beruhigt!
(Michl bringt Wein im Krug)

SOPHIE:
Ist der aus dem Faß vom Chef?

MICHL:
Woll, woll, ich hab' ihn zuerst probiert!

SOPHIE:
Und lauf' jetzt rüber zum Ochsen, schau' auch bei
Weidingers nach, ob der Chef nicht vielleicht dort ist, er
soll gleich kommen!

MICHL:
Woll, woll!
(verguckt sich fast in Monika, stolpert nach rechts ab)

SOPHIE:
Und dann koche ich noch einen Kaffee, die Eier sind
auch bald fertig, und dann gibt's noch gebratene
Hühner!

MONIKA:
Schrecklich, um Gottes willen! Für mich bitte nichts
mehr, ich werde schon satt, wenn ich das alles ansehe.

MATTHIAS:
Machen Sie keine Umstände, und schlagen Sie zu!

MONIKA:
Danke, Ihre freundliche Einladung kommt von Herzen.

MATTHIAS:
Man arbeitet wie man ißt, zeigen Sie, daß sie tüchtig
sind!

MONIKA:
(langt zu)
Guter Witz! Aber die Wurst ist mir etwas zu fett!

MATTHIAS:
*(man merkt ihm an, daß er wie auf Nadeln sitzt, sein
Gastgeberamt wird ihm immer lästiger)*
Wegen Ihnen können die Metzger die Schweine nicht
vorher nach Marienbad schicken.
*(gegebenenfalls örtlich näherliegendes Kurbad
einsetzen)*

MONIKA:
*(lacht, nimmt sich dann aus einer anderen Schüssel,
riecht daran)*
Das Rauchfleisch riecht wohl schon ein bißchen?

MATTHIAS:
Dann ist die höchste Zeit, daß es gegessen wird, greifen
Sie nur zu!

MONIKA:
Ich glaube, ich bleibe bei der Wurst!
(ißt)
Mhm, sehr gut, ausgezeichnet!
(kauend)
Ländlich geräuchert?
MATTHIAS:
Unser hiesiger Metzger hat immer die Pfeife im Mund und schnupfen tut er auch, da wird es eben ein wenig eingezogen haben!
MONIKA:
Oh - kann ich ein Glas Wasser haben?
MATTHIAS:
Trinken Sie lieber einen Schluck Wein, sonst glaubt die Wurst, der Hund hätte sie gefressen.
SOPHIE:
(bringt Teller mit Eiern)
So, da sind die harten Eier! Lassen Sie sich's schmecken!
MONIKA:
(wie erlöst)
Eier, ja, das wird das Beste sein!
(hackt mit dem Messer ein Ei auseinander, löffelt schnell die beiden Hälften heraus und isßt sie)
Sehr gut!
SOPHIE:
Wenn's Ihnen nur schmeckt ...
MONIKA:
(jetzt eifrig essend)
Eier habe ich am liebsten, das ist eine einfache Kost und so reichlich. Aber sagen Sie, wieso hat jedes Ei da oben ein kleines Loch?
SOPHIE:
Man muß doch nachschauen, ob es schon hart ist! Und da steche ich zur Probe immer mit meiner Haarnadel hinein!
MONIKA:
Mit einer Haar ...?
(legt alles weg)
Danke, jetzt bin ich wirklich satt!
SOPHIE:
Sie haben ja noch gar nichts gegessen!
MONIKA:
Für heute habe ich genug!
SOPHIE:
Dann räume ich ab, und Sie nehmen mir gleich Maß, damit mir die anderen nicht zuvorkommen!

(trägt Tablett hinaus)
MONIKA:
Ich will mir gleich das Nötigste herrichten - vor allem brauche ich einen großen Zuschneidetisch - der da ...
MATTHIAS:
(zeigt auf die Tür links vorne)
Dort drin ist schon einer, aber den brauchen wir selber, mein Vater und ich nehmen daran das Frühstück!
MONIKA:
Aber nähren werde ich hier, da sind gute Lichtverhältnisse!
(zeigt auf die Liege)
Schläft hier jemand?
MATTHIAS:
In Ausnahmefällen mal ein Besuch.
MONIKA:
(zeigt auf die Tür links hinten)
Was ist da drinnen?
MATTHIAS:
Ich - wenn ich drin bin.
MONIKA:
Aha, das ist Ihre Stube!
(öffnet die Tür links vorne)
Und hier?
MATTHIAS:
Da schlafen Sie!
MONIKA:
Sehr hübsch, aber das Fenster ist nicht vergittert.
MATTHIAS:
Bei uns gibt's keine Räuber, da kommen nachts höchstens Katzen oder Fledermäuse ...
MONIKA:
Das kann ja gut werden!
SOPHIE:
(kommt sehr aufgeregt herein)
Der Vorstand kommt schon, und auch die Familie Weidinger und noch ein paar Männer, aber gelt, Fräulein Schneiderin, mich nehmen Sie zuerst dran, ich habe mich zuerst gemeldet!
(Hilde, Karin, Weidinger, Kirschner, dann Ramml und Kopplinger kommen von rechts - die Frauen sehr aufgeregt)
HILDE:
(platzt wie eine Bombe herein)
Die Schneiderin ist schon da? Wo ist sie denn? Hören Sie, Fräulein, ich komme jetzt gleich dran! Mir machen

Sie bitte meinen Anzug zuerst, denn ich bin die Brautmutter!

SOPHIE:

Langsam, langsam, ich habe mich zuerst gemeldet, ich komme zuerst!

HILDE:

Unsinn! Ich komme zuerst, denn ich bin die Hauptfigur!

KARIN:

(auch aufgeregt und etwas zänkisch)

Die Hauptfigur bin immer noch ich, denn ich bin die Braut, und deshalb komme ich zuerst!

(Alle drei Frauen schreien wild durcheinander, werden immer lauter und aufgeregter, die Männer können sie gar nicht beruhigen. Matthias zieht sich nach links in den Vordergrund zurück, er hat direkt Angst vor den Frauen und einen gehörigen Abscheu)

KIRSCHNER:

Aber bitte, bitte, seid doch endlich still.

KOPPLINGER:

Warum wollen denn die
(ironisch)

"Damen" zuerst drankommen? Wir Männer sind doch viel wichtiger als die Frauen!

RAMML:

Ganz genau, an uns nehmen Sie zuerst Maß, Fräulein - hehehe - kommen Sie nur her!

(breitet die Hände aus)

(Die drei Frauen kreischen direkt auf vor Empörung)

HILDE:

Was? Die Männer wollen auch mitreden? Ihr haltet aber gleich euren Schnabel!

WEIDINGER:

Aber Hilde!

HILDE:

Sei gefälligst ruhig!

SOPHIE:

Die Männer sollten überhaupt rausgehen, was wollt ihr überhaupt hier, geht nach Hause!

KIRSCHNER:

Aber Ruhe, bitte Ruhe!

HILDE:

Du kannst auch den Mund halten, Kirschner! Von dir lasse ich mir gar nichts sagen, sonst werdet ihr alle mich noch kennenlernen!

SOPHIE:

Und mich auch, ich versalze euch jede Suppe und lasse

alles Fleisch verbrennen! Bis ich meine Sachen habe!

HILDE:

Sophie, halte dich zurück, sonst werde ich handgreiflich, ich komme zuerst!

KARIN:

Seid doch alle ruhig! Ihr alten Weiber müßt ohnehin warten, bis wir jungen fertig sind!

HILDE:

Wer ist hier ein altes Weib, du freches Stück!

KARIN:

Ihr müßt froh sein, wenn ihr einen übrig gebliebenen Fetzen kriegt!

HILDE:

Ich schiebe dir eine, du vorlautes Stück!

SOPHIE:

Du bist doch hinter den Ohren noch nicht trocken!

KARIN:

Du hast es nötig, du alter Besen!

HILDE:

(zu Sophie)

Du Gans, du, halt's Maul!

KARIN:

Ich komm' zuerst!

ALLE DREI:

(durcheinander, sehr laut)

Ich! Ich! Ich!

(Die Männer betrachten kopfschüttelnd die Szene und wissen sich nicht mehr zu helfen)

MATTHIAS:

(ganz vorne, schüttelt sich)

So sind die Frauen! Und da soll ich so einen Drachen nehmen? Nein, ich heirate nicht!

(Unter dem Streiten der Frauen fällt rasch der Vorhang)

II. AKT

(Am späten Vormittag des nächsten Tages. Stube wie vorher, nur sieht man, daß heute schon viel geschneidert wurde. Auf Tisch und Stühlen hängen zugeschnittene, zum Teil schon geheftete Kleiderteile. In der Nähe des Fensters, inmitten der Stube, steht auf einem Postament die Puppe, sie ist aber vollkommen mit Stoffen behängt, man sieht nur den Kopf)

1. SZENE

(Monika an der Nähmaschine arbeitend)

KIRSCHNER:

(sieht Monika wohlgefällig zu)

Fräulein Monika, wie haben Sie denn die streitenden

Frauen beruhigt?

MONIKA:

(lachend)

Ganz einfach, ich mache die drei Trachten zu gleicher Zeit, immer ein wenig an einem Kleid. Dann können alle drei zu gleicher Zeit zur Anprobe kommen und zu gleicher Zeit fertig werden.

KIRSCHNER:

Sie sind gescheiter als der selige Salomon in der Bibel!

MONIKA:

Bei meinem Geschäft bin ich schon allerhand gewöhnt. Jede Dame möchte schöner sein als die andere - jede neidet der anderen die gute Figur, und wenn eine nicht gut aussieht im neuen Kleid, bin immer ich schuld.

KIRSCHNER:

Da haben Sie aber kein angenehmes Geschäft!

MONIKA:

Kein Beruf ist angenehm, in dem man immer von der Laune der Kundschaft abhängt.

KIRSCHNER:

(seufzt)

Ja, ja, man hat's halt nicht immer leicht im Leben.

MONIKA:

Sie brauchen doch nicht zu seufzen, Herr Kirschner, Sie brauchen nach niemandem zu fragen, können tun, was Sie wollen, werden nicht schikaniert und ausgeschimpft, Sie hängen von niemandem ab!

KIRSCHNER:

Man hat auch seine Sorgen!

MONIKA:

Übertreiben Sie es nur nicht! Ich glaube, wenn ich Ihre Sorgen hätte, dann wäre ich der glücklichste Mensch auf der Welt!

KIRSCHNER:

Das stellen Sie sich etwas zu einfach vor!

MONIKA:

Ich brauche ja nur zum Fenster hinaus zu schauen, dann sehe ich Ihre Maschinen, den Lagerplatz, den schönen Garten, das ganze Grundstück, und Sie sind der Chef!

KIRSCHNER:

Wenn Sie länger hierbleiben müßten, würden Sie bald Sehnsucht nach der Großstadt bekommen!

MONIKA:

Sicher nicht, wissen Sie, die ganze Woche arbeite ich immer nur mit dem Gedanken an den Sonntag. Da kann ich hinausfahren in die Natur, da habe ich etwas Grünes

um mich, da streife ich durch den Wald und von diesen paar Stunden zehre ich dann die ganze Woche und freue mich schon wieder auf den nächsten Sonntag, solange unsere Umwelt noch das ist, was sie sein kann.

KIRSCHNER:

Da wird Ihnen also die Zeit bei mir nicht langweilig?

MONIKA:

Ich habe mich noch auf keine Arbeit so gefreut! Das Entwerfen und Nachbilden von Trachten ist sehr interessant und vom Handwerk her anspruchsvoll - und dann habe ich noch die gute Luft und kann öfters mal hinausrennen. Das paßt schon zusammen!

KIRSCHNER:

Dann ist mir's auch recht. Bleiben Sie nur, solange es notwendig ist.

MONIKA:

(deutet aus dem Fenster)

Wer wohnt denn in dem reizenden Haus da oben beim Wald? Da ist auch noch ein schöner Garten dabei, aber das ganze Anwesen schaut etwas einsam aus.

KIRSCHNER:

Das stimmt schon! Das Haus ist momentan nicht bewohnt!

MONIKA:

Das muß aber einem komischen Kerl gehören. Hat ein schönes Haus und flaniert in der Welt herum, vielleicht in den Abgasen der Großstadt - und hätte es hier so schön.

KIRSCHNER:

Der dumme Kerl bin ich! Das ist nämlich meine Zweitwohnung. Wenn ich den Betrieb einmal meinem Sohn übergebe, ziehe ich dort hinauf.

MONIKA:

Oh, entschuldigen Sie bitte, ich wollte Sie nicht kränken! Es ist nur schade um das schöne Haus, das dann ja noch lange auf seinen Bewohner warten muß. Für einen Pensionär sind Sie ja noch viel zu jung.

KIRSCHNER:

Schon wahr, aber mein Sohn ist fürs Heiraten schon alt genug, und zwei Häuptlinge kann der Betrieb nicht brauchen. Vielleicht sitze ich schon früher da oben als es mir lieb ist.

MONIKA:

Das wäre aber auch kein Unglück! Die Gemeinde- und Vereinsarbeit gibt Ihnen sicher allerhand zu tun - und Ihr Sohn wird auch froh sein, wenn Sie ihm mit Rat und Tat

zur Seite stehen. Der Matthias ist ein ganz patenter Kerl.

KIRSCHNER:

Das stimmt ja alles - aber ich käme mir da oben schon recht einsam vor.

MONIKA:

Dem können Sie ja abhelfen - Sie dürfen nur heiraten.

KIRSCHNER:

Das ist leichter gesagt als getan - so anspruchslos bin ich nicht.

MONIKA:

Sicher, sie müßte schon etwas vorstellen und Ihnen auch bei Ihren Schreibereien zur Hand gehen können - oder nicht?

KIRSCHNER:

Ja, in diese Richtung müßte es laufen, aber sie müßte, sie müßte ...

MONIKA:

Was müßte sie denn noch?

KIRSCHNER:

Ich denke da etwas ans "Persönliche", schließlich bin ich mit Mitte 50 noch ganz gut beieinander ...

MONIKA:

... und könnten einer Frau schon geben, was ihr fehlt ...
(seufzend)

Ja, ja!

KIRSCHNER:

(seufzt ebenso)

Ja, ja! Das Ganze ist ein Lotteriespiel. Es muß ja nicht gerade ein Haupttreffer sein, aber einen Fünfer, möglichst mit Zusatzzahl, möchte ich schon ziehen!

MONIKA:

Und wenn sich der "Fünfer" etwas bemühen würde, würde er sich vielleicht sogar zu einem Haupttreffer auswachsen ...

KIRSCHNER:

Das habe ich jetzt nicht ganz mitbekommen - wie meinen Sie denn das?

MONIKA:

Nun ja, vielleicht läuft Ihnen eine Frau über den Weg, die wahrscheinlich keine ausgemachte Schönheit, aber auch nicht häßlich ist, vielleicht nicht mehr ganz jung, aber doch ganz ansehnlich, mit ordentlichem Charakter, und Ihnen so zugetan ist, daß Sie eine echte Partnerin finden, die Ihnen ein gemütliches Haus und noch etwas mehr bieten kann. Und sich so schließlich als Haupttreffer erweist.

KIRSCHNER:

Das haben Sie aber sehr schön gesagt, Fräulein Monika! Aber wo gibt es so eine Perle? Ist eine älter, ist sie meist bissig wie ein Kettenhund, und eine junge verlangt, daß man immer um sie herumspringt.

MONIKA:

Eine ältere meine ich auch nicht - und eine blutjunge schon gar nicht. Halt so eine im besten Alter, so in den Dreißigern ...

KIRSCHNER:

(nachdenkend)

Talauf, talab weiß ich keine, die so wäre, wie Sie sie mir beschrieben haben.

MONIKA:

Oft glaubt man, man muß weiß Gott wie weit suchen und bräuchte nur die Hand auszustrecken, so nahe liegt es!

KIRSCHNER:

Ich kenne die Umgebung besser als Sie - in der ganzen Gegend ist keine Einzige, die mir paßt!

MONIKA:

(seufzt schwer)

Oje!

KIRSCHNER:

Warum seufzen Sie denn so?

MONIKA:

(ein bißchen traurig)

Die Naht muß ich wieder auftrennen, ich habe mich da ein bißchen vergaloppiert!

2. SZENE

(Vorige, Sophie, Hilde und Karin)

(Die folgende Szene muß entsprechend der Gesamtanlage des Stückes gespielt werden. Spielt das Stück in der "guten alten Zeit", tragen die Frauen die bekannten zweiteiligen, weiten, langen, weißen Unterhosen, die unter dem Knie zusammengebunden sind und ein Hemd, dessen Zipfel vorne und hinten aus der Hose "blitzen". Spielt das Stück in der Gegenwart, tragen die Frauen solide, kräftige Unterwäsche. Sophies Aufzug ist am stärksten aus der Mode ("Rüstung", "Liebestöter"), während Karin sportliche Unterwäsche trägt - nicht zu sexy, da noch eine Steigerung kommt. Auch die Art des Spiels ist von der zeitlichen Unordnung abhängig: In der "guten alten Zeit" sind die Entsetzensschreie der Frauen "echt", in der aufgeklärten Gegenwart sind die Frauen lediglich etwas unangenehm

berührt, während sie innerlich, ebenso wie die Männer, leicht amüsiert sind)

SOPHIE:

(von rechts)

Chef, der Ausschuß ist da!

KIRSCHNER:

Ich komme schon!

(zu Monika)

Und Sie, Fräulein Monika, sind Sie nicht zu fleißig, und geben Sie acht, daß Sie sich nicht wieder vergaloppieren!

(lachend nach rechts ab)

SOPHIE:

Was meint denn der Chef mit dem Galopp?

MONIKA:

Ach, da ... mit der Arbeit meint er!

SOPHIE:

Der interessiert sich aber stark für die Näherei. Schon gestern und auch heute sitzt er dauernd bei Ihnen.

MONIKA:

So? Das ist mir gar nicht aufgefallen!

SOPHIE:

Wirklich nicht? Dann ist es schon recht. Wie weit sind Sie denn mit meinen Sachen?

MONIKA:

Sie können sie gleich probieren. Ziehen Sie sich ruhig aus.

SOPHIE:

(begeistert)

Ich kann schon anprobieren? Das ist prima!

(zieht sich entsprechend aus)

MONIKA:

Was haben Sie denn da an? Das ist ja ein Panzer, der Ihnen die Brust zusammenpreßt. Ziehen Sie das Ding doch aus!

SOPHIE:

Ich doch nicht! Ich lauf' doch nicht so herum wie die jungen Dinger in der Großstadt, bei denen alles hüpf, wenn sie sich bewegen.

MONIKA:

(wenn die Darstellerin der Sophie mager ist und nicht empfindlich)

Hahaha - bei Ihnen wird nicht viel hüpfen!

(sonst, bzw. weiter)

Aber wenn Sie glauben, daß dieses altmodische Zeug schön ist - bitte schön!

(zieht ihr zusammengeheftete Stoffteile über zur Anprobe)

SOPHIE:

(steht steif und glücklich da)

Und dann machen wir noch einige Borten und Aufsätze drauf und vielleicht ein paar blitzende Metallbroschen.

MONIKA:

Es muß alles echt sein, und deshalb muß ich die Kleider so machen, wie sie auf dem Bild zu sehen sind.

SOPHIE:

Ach was, echt! *Schön* aussehen möchte ich!

(Hilde und Karin kommen von rechts)

HILDE:

(sofort in Kampf Stimmung)

Schau' einer an! Die Sophie hat schon ihre Anprobe hinter sich! Und ich? Sie, Fräulein, so geht das aber nicht, daß die Sophie zuerst fertig wird!

MONIKA:

Guten Abend, Frau Weidinger!

KARIN:

Guten Abend, allerseits!

SOPHIE:

Guten Abend, Karin! Du kannst auch gleich probieren!

HILDE:

Und ich? Bin ich ein Stiefkind? Wo sind meine Sachen?

MONIKA:

Ich kann die Sachen immer nur an dem anprobieren, der ausgezogen ist!

HILDE:

Wenn's nur darauf ankommt, ausgezogen bin immer schnell! Auf, Karin!

(Beide ziehen sich wie der Blitz aus und stehen in der jeweiligen Unterwäsche da)

SOPHIE:

Toll, Weidingerin! Du hast eine schöne Hose an! So eine möchte ich auch haben, Fräulein Monika!

MONIKA:

(verbeißt sich das Lachen)

Das gehört nicht zur Tracht, das geht mich nichts an!

SOPHIE:

Spitze, Weidingerin, diese Unterhose ist schon prima, so schön war meine nicht einmal, als sie noch neu war!

(zieht nun auch ihren Rock aus, steht in einer uralten Unterhose mit einem übergroßen, andersfarbigen Flecken da)

KARIN:

Eine schöne Farbenschachtel trägst du da, Sophie!

SOPHIE:

Die habe ich beide von meiner Mutter geerbt, und eine habe ich benützt, um die andere zu flicken! So spare ich mir eine teure Neuanschaffung!

KARIN:

Welche Hose hast du denn gehabt, als deine Mutter noch gelebt hat?

SOPHIE:

Gar keine! Ich stamme ja, wie du weißt, vom Land - und da war es bei der Feldarbeit draußen ganz praktisch, wenn man keine Hose angehabt hat - wenn du weißt, was ich meine! Die Männer sind da ja besser dran!

MONIKA:

(nadelt an Sophie herum)

Ruhig stehen, Sophie, sonst steche ich!

SOPHIE:

Au, Sie haben mich schon gestochen!

3. SZENE

(Vorige, Kirschner, Matthias, Weidinger, Kopplinger, Ramml)

KIRSCHNER:

(man hört ihn draußen mit den anderen sprechen)

Das Material ist ganz erstklassig, reine Schurwolle ...

MÄNNER:

(durcheinander)

So, so - ja, das ist richtig, so muß es sein, das teuerste ist immer noch das billigste.

MATTHIAS:

Und zugeschnitten ist auch schon eine ganze Menge.

HILDE:

(bewundert eben einen Stoff)

Schau' her, Karin, der feine Stoff. Der wird mir gut stehen!

KARIN:

Das gehört aber zu meinem Brautkleid!

SOPHIE:

Und ich bekomme noch einen goldenen Besatz um den Hals!

HILDE:

Und ich dreimal soviel, denn ich bin die Brautmutter!

(Männer hört man von draußen leise reden)

KIRSCHNER:

(jetzt vor der Tür, laut)

Es ist schon allerhand zu sehen, kommt nur herein!

(öffnet die Tür und die Männer kommen in die Stube)

MÄNNER:

(beim Anblick der halb ausgezogenen Frauen schreien sie fast gleichzeitig vor Schreck auf)

Oh Gott, oh Gott - um Himmels willen - das ist etwas!

(Die Frauen rennen kopflos herum und suchen ihre Kleider, die sie nicht schnell genug finden, schreien dabei gleichzeitig auf, anschließend)

HILDE:

Mein Kleid! Wo ist denn nur mein Kleid? Macht, daß ihr rauskommt, ihr Männer, ihr habt hier nichts verloren!

KARIN:

Mein Fummel ist auch nicht da! Dreht euch herum und verschwindet!

SOPHIE:

Raus, raus mit euch! Au! Es sticht mich schon wieder!

(windet sich und dreht sich)

Oh weh, ich bin schon gespickt wie ein Hase voller Stecknadeln. Laßt mich in Ruhe!

(Die Männer lachen dröhnend, Matthias schaut entsetzt auf die Frauen)

RAMML:

Mein Gott, das ist ein Anblick!

WEIDINGER:

Aber Hilde, schämst du dich denn nicht!

HILDE:

(sucht noch immer verzweifelt nach ihrem Rock)

Mein Gott, ich habe doch einen Rock gehabt, wo soll ich denn jetzt nur hin - ach was ...

(läuft ab in Monikas Zimmer, links vorne)

KARIN:

So eine Gemeinheit ist mir noch nicht vorgekommen, denen fallen bald die Augen aus dem Kopf!

(nach links vorne ab)

SOPHIE:

Laßt mich nicht allein, laßt mich los, Fräulein Monika ...

(ab nach links vorne)

(Die Männer lachen immer noch)

MONIKA:

Oh Gott, oh Gott, oh Gott!

(nimmt schnell die Kleider der Frauen zusammen und läuft lachend links vorne ab)

MATTHIAS:

(hat nicht gelacht, sondern immer nur den Kopf geschüttelt, zu sich)

Und da will mein Alter, daß ich heirate. Jetzt ist mir der Appetit ganz vergangen!

RAMML:

(zeigt auf die Puppe, die von oben bis unten mit den zugeschnittenen Stoffteilen behängt ist, man sieht nur den Kopf)

Da ist ja noch eine von den Weibern, wer ist denn das?

KIRSCHNER:

(immer noch lachend)

Das ist nur eine Puppe, weißt du, zum Probieren.

RAMML:

Ach so! Die hat aber ein nettes Gesicht!

MATTHIAS:

(zu sich)

So sehen die Weiber von innen aus? Pfui Teufel!

KOPPLINGER:

Auch da gewöhnst du dich mit der Zeit daran, sogar an sowas!

WEIDINGER:

Das siehst du dann gar nicht mehr!

MATTHIAS:

An sowas gewöhne ich mich nie!

(er ist wie vor den Kopf geschlagen)

So arg habe ich mir die Geschichte doch nicht vorgestellt!

MONIKA:

(kommt von links)

Wenn uns die Herren hier stören, wird die Anprobe in meinem Zimmer stattfinden!

(reißt mit einem Ruck die Stoffe von der Puppe und geht wieder ab. Die Puppe steht jetzt ohne Hülle da, ist nur mit einem Super-Sexy-Hemdchen und/oder einem ebensolchen Büstenhalter und einem ebensolchen Höschen bekleidet)

MÄNNER:

(sind mit einem Schlage still, starren mit offenen Müulern auf die Puppe, lecken sich die Lippen und murmeln durcheinander)

Donnerwetter, das ist was!

(und ähnliches)

KIRSCHNER:

(am wenigsten überrascht)

Jetzt schau' mal einer an, das ist aber nett!

WEIDINGER:

Verdammt noch mal, jetzt merke ich erst, was ich für ein Ungetüm zu Hause habe!

RAMML:

Das ist natürlich ein Unterschied!

KOPPLINGER:

Wenn die lebendig wäre, mein lieber Mann, die wäre eine Todsünde wert!

MATTHIAS:

(starrt gebannt auf die Puppe)

Aber, aber, aber, gibt's denn das auch?

WEIDINGER:

Mir gehen die Augen über!

(klopft der Puppe auf das Hinterteil)

So was Schnuckeliges habe ich lebendig noch nie gesehen!

RAMML:

Ich auch nicht!

KOPPLINGER:

Und ich schon gar nicht! Schaut euch das doch an! So schlank, so gestreckt und doch ist alles da, was dazu gehört!

(Nachfolgend werden zwei Versionen des folgenden Dialoges angeboten, die erste Version spielt in der "guten alten Zeit", in der es noch kein Fernsehen und keine "Männermagazine" gab, Version zwei berücksichtigt die "heutigen" Verhältnisse)

VERSION I

KIRSCHNER:

War denn noch keiner von euch in der Stadt in einem Varieté? Habt ihr noch keine Girls, keine Tänzerinnen gesehen?

(Alle durcheinander fragend)

RAMML:

Nein, ich nicht! Wo gibt's denn sowas?

KOPPLINGER:

Am Sonntag fahre ich in die Stadt, so etwas muß man doch gesehen haben!

WEIDINGER:

Und ich gehe mit! Kirschner, hast du so etwas schon lebendig gesehen?

KIRSCHNER:

Freilich, schon mehrmals.

WEIDINGER:

Und erzählt hast du uns noch nie etwas davon, du Geizkragen, du hinterlistiger!

RAMML:

Und die Frauen kommen dort so ausgezogen auf die Bühne?

KIRSCHNER:

Manchmal haben sie noch weniger an!